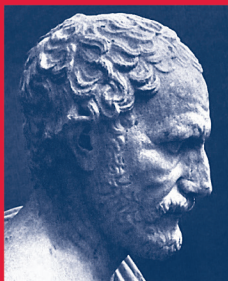


Demosthenes

Iris Samotta



A. Francke

Profile
UTB



UTB 3407

Eine Arbeitsgemeinschaft der Verlage

Böhlau Verlag · Köln · Weimar · Wien

Verlag Barbara Budrich · Opladen · Farmington Hills

facultas.wuv · Wien

Wilhelm Fink · München

A. Francke Verlag · Tübingen und Basel

Haupt Verlag · Bern · Stuttgart · Wien

Julius Klinkhardt Verlagsbuchhandlung · Bad Heilbrunn

Lucius & Lucius Verlagsgesellschaft · Stuttgart

Mohr Siebeck · Tübingen

Orell Füssli Verlag · Zürich

Ernst Reinhardt Verlag · München · Basel

Ferdinand Schöningh · Paderborn · München · Wien · Zürich

Eugen Ulmer Verlag · Stuttgart

UVK Verlagsgesellschaft · Konstanz

Vandenhoeck & Ruprecht · Göttingen

vdf Hochschulverlag AG an der ETH Zürich

UTB Profile

Iris Samotta

Demosthenes

A. Francke Verlag Tübingen und Basel

Dr. Iris Samotta lehrt Alte Geschichte an der Ruhr-Universität Bochum. Derzeit ist sie Stipendiatin der Gerda Henkel Stiftung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2010 • Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG
Dischingerweg 5 • D-72070 Tübingen
ISBN 978-3-7720-8371-6

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem und säurefreiem Werkdruckpapier.

Internet: <http://www.francke.de>
E-Mail: info@francke.de

Titelabbildung: Profilansicht des Kopfes des Demosthenes, Ny Carlsberg Glyptotek, Kopenhagen, römische Kopie nach der griechischen Bronzestatue (Inv. 2782)

Einbandgestaltung: Atelier Reichert, Stuttgart
Satz: Arnold & Domnick, Leipzig
Druck und Bindung: fgb · freiburger graphische betriebe
Printed in Germany

ISBN 978-3-8252-3407-2
(UTB-Bestellnummer)

Inhalt

Einleitung	1
1 Kindheit und Jugend des Demosthenes	11
2 Demosthenes' frühes öffentliches Auftreten.....	20
3 Der Beginn der politischen Karriere.....	30
4 Demosthenes' Kampf um die athenische Machtstellung.....	43
5 Demosthenes' Widerstand gegen die makedonische Vormachtstellung	57
6 Demosthenes' Kampf um die griechische Freiheit	72
7 Versuch der Neuordnung und Selbstbehauptung nach der Katastrophe.....	88
8 Athenische Politik zwischen Philipp II. und Alexander III.....	96
9 Triumph und Ende des Demosthenes.....	103
10 Das Nachleben des Demosthenes	115
Anhang	
Zeittafel	123
Quellen- und Literaturverzeichnis	126
Abbildungsnachweise	133
Personenregister	134
Sachregister	135

Einleitung

Ziel dieses Bandes ist es, einen umfassenden Überblick und einen erleichterten Einstieg in die Schwellenzeit zwischen der klassischen Epoche Griechenlands und dem anbrechenden Hellenismus zu bieten. Die primär personenbezogene Darstellung soll dabei helfen, die zugrunde liegende Materie – das nachklassische Athen und die alles verändernde Machtpolitik des 4. Jahrhunderts v. Chr. – leichter zu verstehen. Die Biographie des athenischen Redners und Politikers Demosthenes (384–322 v. Chr.) kann als Orientierung dienen, die genannte Umbruchzeit möglichst konzise zu begreifen. Obwohl die Frage nach dem Charakter der athenischen Demokratie im 4. Jahrhundert v. Chr. immer noch ein zentrales Thema der historischen Forschung ist, stand die Entwicklung Athens in dieser Epoche bislang sehr selten im Zentrum größerer, übergreifender Darstellungen und wurde vor allem in der universitären Lehre von der klassischen Epoche des 5. Jahrhunderts v. Chr. mit den großen Themen Perserkriege – Dualismus zwischen Athen und Sparta – Peloponnesischer Krieg und dem Aufstieg Makedoniens infolge des Eingreifens seiner schlagkräftigen Könige Philipp II. und Alexander III. in griechische Angelegenheiten überschattet.

Der vorliegende Band möchte dem Leser eine sehr komplexe, aber auch höchst spannende Zeit näher bringen. Dabei soll die Präsentation des Demosthenes und seiner Zeit nicht nur als Orientierungshilfe und Prüfungsvorbereitung im Rahmen der akademischen Ausbildung dienen, sondern auch als Darstellung eines geschichtlichen Paradigmas überzeitlicher Natur verstanden werden. Das ‚überzeitliche‘ Profil des Demosthenes gewinnt Kontur durch seine beispielhafte Haltung im Kampf um Freiheit (*eleutheria*) und Autonomie der griechischen Stadtstaaten. Er positioniert sich selbst als früher Vertreter der später so genannten *Balance-of-Power*-Theorie, welche heutzutage in der Politikwissenschaft als Modell der *Balance-of-Threat* modifiziert wird.

Daneben liegt die Fokussierung auf die Person des Demosthenes im Trend der derzeitigen deutschsprachigen Geschichtsforschung, in der wieder mehr Wert auf die Biographie als historische Wahrnehmung gelegt wird. Demosthenes war unbestritten der größte Rhetor der Antike – so antike und moderne Urteile –, jedoch wurde seine historische Rolle immer höchst kontrovers beurteilt: An ihm ist paradigmatisch die Entwicklung der modernen Geschichtswissenschaft und auch die Trennung der historischen und der philologischen Forschung abzulesen.

Athen im 4. Jahrhundert: Verfall oder Blütezeit der Demokratie?

Die ältere Forschung bewertete die im 4. Jahrhundert auftretenden Probleme als strukturelle Krisenerscheinungen und sah einen Bruch in der athenischen Demokratie in der Zeit des Regimes der ‚Dreißig‘, einer kurzfristigen oligarchischen Machtergreifung nach dem verlorenen Peloponnesischen Krieg (404/03 v. Chr.). Heute wird in der Forschung stärker die Kontinuität innerhalb der athenischen verfassungspolitischen Wirklichkeit betont. Man deutet das Streben nach Versöhnung und Ausgleich seit dem Sturz der ‚Dreißig‘ und der Wiedereinsetzung der demokratischen Ordnung ab 403 v. Chr. und die Weiterführung der Sammlung und Veröffentlichung von Gesetzen als klares Zeichen für eine kontinuierliche und stabile Entwicklung der athenischen Demokratie.

Balance-of-Power (BoP)-Theorie

In der internationalen Politikforschung galt bis 1985 die BoP-Theorie als das Erklärungsmodell der Bündnispolitik von Staaten unterschiedlicher politisch-militärischer Stärke. Allianzen werden gebildet, um eine Balance in den zwischenstaatlichen Beziehungen herzustellen, wobei sich die Bündnisse besonders gegen einen aggressiven und damit vermeintlich starken oder im Wachstum begriffenen Gegner richten, um dessen Hegemonialstellung zu vermeiden.

Balance-of-Threat (BoT)-Theorie

Seit der Studie von Stephen M. Walt (1985) ist darunter eine Bündnispolitik zu verstehen, die das angenommene oder reale **Bedrohungspotential** der einzelnen Länder als Grundlage einer Entscheidung für oder gegen eine Allianz nimmt. Angestrebt wird ebenso wie in der BoP-Theorie eine politisch-militärische Balance zwischen den Nationen (*balancing*), ursächlich gegen den vermeintlich stärksten und am aggressivsten auftretenden Staat gerichtet. Allerdings entscheiden sich schwächere Staaten gemäß der BoT-Theorie in der Regel für ein Bündnis mit dem militärisch stärksten Staat (*bandwagoning*), da sie ihr eigenes Sicherheitsbedürfnis unter der potentiellen Bedrohung (*threat*) höher bewerten als die Ausschaltung einer Hegemonialmacht.

Die Bedeutung von Demosthenes' Werk für die moderne Geschichtswissenschaft

Ein großer Vorteil für die wissenschaftliche Erschließung des Demosthenes ist die Masse an Selbstzeugnissen, die für die ansonsten überlieferungarme Antike bemerkenswert ist, aus der schließlich schätzungs-

weise 97,5 Prozent der bekannten Literatur im Laufe der Jahrhunderte verloren gegangen sind. Neben dem *Corpus Demosthenicum* sind nur noch für M. Tullius Cicero, den spätrepublikanischen Politiker und Schriftsteller (106–43 v. Chr.), für den spätromischen Kaiser Julian Apostata (331–363 n. Chr.) und für den Kirchenvater Augustinus, Bischof von Hippo (354–430 n. Chr.), eigene Aussagen in vergleichbarer Menge überliefert.

Die Reden des Demosthenes – und auch die im *Corpus* erhaltenen Reden, die ihm zweifelsfrei nicht mehr zugeschrieben werden können, aber der modernen Geschichtswissenschaft durch ihre Zeitnähe dennoch wertvolle Informationen zur politischen Situation in jenen Jahren bieten – sind allerdings nicht nur relevant als Quellen für seine politischen Ansichten und für die Rolle Athens im Kampf gegen den Versuch Philipps II., eine Hegemonie in Griechenland zu etablieren. Sie beinhalten auch eine Vielfalt von Aussagen zur Verfassungs-, Rechts-, Sozial- und Gesellschaftsgeschichte Athens. Hierbei gilt es natürlich, die Einseitigkeit der Darstellung immer im Blick zu haben und zwischen der Intention der Rede und den für uns in manchen Fällen nur noch durch die Aussagen des Demosthenes überlieferten Grundstrukturen der athenischen *pólis* im 5. und 4. Jahrhundert v. Chr. zu unterscheiden. Die Aufgabe des Historikers im Umgang mit antiken schriftlichen Quellen ist somit nicht nur, die Quelle auf ihren Wahrheitsgehalt zu überprüfen – schließlich steht nur in den seltensten Fällen eine Parallelüberlieferung literarischer, epigraphischer, numismatischer oder archäologischer Zeugnisse zur Verfügung. Es geht ebenfalls darum, durch die in den Quellen beiläufig vorhandenen Informationen, die dem antiken Zuhörer bzw. Leser natürlich präsent waren, gewisse Lücken im Verständnis antiker Lebensverhältnisse zu schließen. Auf jüngere geschichtliche Epochen übertragen hieße das zum Beispiel, für eine Bewertung des zweiten Weltkriegs nur auf die Reden Winston Churchills angewiesen zu sein, und darüber hinaus sein Werk als Hauptquelle für die gesamte Verfassungs-, Rechts-, Sozial- und Gesellschaftsgeschichte Großbritanniens in jenen Jahren nutzen zu müssen. In einem rein quantitativen Vergleichsrahmen hieße es aber auch, dass Churchills Reden in einem Zeitraum von acht Jahrhunderten nur drei weitere ähnlich umfangreiche Corpora an die Seite gestellt werden können.

Überblick zum Werk des Demosthenes (*Corpus Demosthenicum*)

Diese kanonische Einteilung stellt die Reden nicht in eine chronologische Reihenfolge, sondern sortiert sie nach Gattungen innerhalb der antiken Rhetorik. Sie folgt der Ordnung der **Teubnerausgabe** von F. Blass (3 Bde. 1888–1892); man findet sie auch in der **Loeb-Ausgabe** von A. T. Murray *et al.* (7 Bde. 1930–1949). Die Reihenfolge entstammt der *editio princeps*, der ersten gedruckt vorliegenden Ausgabe des **Corpus Demosthenicum** (Venedig 1504). Diese folgt wiederum den Manuskripten aus dem 10. und 11. Jahrhundert n. Chr. (Parisinus 2934, frühes 10. Jh.; Venetus Marcianus 416, 10./11. Jh.; Monacensis (Augustanus) 485, 11. Jh.).

Das **Corpus Demosthenicum** geht wohl auf die Katalogisierung des rednerischen Werks durch **Kallimachos** in der **Bibliothek von Alexandria** um 240 v. Chr. zurück; der Umfang der Sammlung entspricht den Titeln, die nach dem Tod des Demosthenes diesem zu Recht oder Unrecht zugeschrieben wurden.

Reden vor der Volksversammlung

1. 1. Olynthische Rede
2. 2. Olynthische Rede
3. 3. Olynthische Rede
4. 1. Rede gegen Philipp von Makedonien
5. Rede über den Frieden
6. 2. Rede gegen Philipp von Makedonien
7. Rede über die Insel Halonnesos (*dem Demosthenes zugeschrieben*)
8. Rede über die Angelegenheiten in der Chersones
9. 3. Rede gegen Philipp von Makedonien
10. 4. Rede gegen Philipp von Makedonien (*umstritten*)
11. Antwort auf den Brief Philipps von Makedonien (*dem Demosthenes zugeschrieben*)
12. Philipps Brief (*umstritten*)
13. Rede über die Syntaxeis (*Organisation der öffentlichen Finanzen*)
14. Rede über die Symmorien (*Steuereinteilung zur Finanzierung staatlicher Aufgaben*)
15. Rede für die Freiheit der Rhodier
16. Rede für die Einwohner von Megalopolis
17. Rede über den Vertrag mit Alexander von Makedonien (*dem Demosthenes zugeschrieben*)

Gerichtsreden in politischen Prozessen

18. Rede über den Kranz (*gegen Aischines*)
19. Über die Truggesandtschaft (*gegen Aischines*)
20. Gegen Leptines
21. Gegen Meidias
22. Gegen Androtion
23. Gegen Aristokrates
24. Gegen Timokrates
25. Gegen Aristogeiton I (*dem Demosthenes zugeschrieben*)
26. Gegen Aristogeiton II (*dem Demosthenes zugeschrieben*)

Gerichtsreden in privatrechtlichen Prozessen

27. Gegen Aphobos I (*Vormund des Demosthenes*)
28. Gegen Aphobos II
29. Gegen Aphobos III
30. Gegen Onetor I
31. Gegen Onetor II
32. Gegen Zenothemis
33. Gegen Apatourios (*umstritten*)
34. Gegen Phormion (*umstritten*)
35. Gegen Lakritos (*umstritten*)
36. Für Phormion
37. Gegen Pantainetos
38. Gegen Nausimachos
39. Gegen Boiotos I
40. Gegen Boiotos II
41. Gegen Spoudias
42. Gegen Phainippos
43. Gegen Makartatos (*umstritten*)
44. Gegen Leochares (*umstritten*)
45. Gegen Stephanos I
46. Gegen Stephanos II (*dem Demosthenes zugeschrieben*)
47. Gegen Euergos und Mnesiboulos (*zur Finanzierung der Flotte*)
48. Gegen Olympiodoros (*umstritten*)
49. Gegen Timotheos (*dem Demosthenes zugeschrieben*)
50. Gegen Polykles (*zur Finanzierung der Flotte; dem Demosthenes zugeschrieben*)
51. Über den trierarchischen Kranz (*zur Finanzierung der Flotte*)
52. Gegen Kallipos (*dem Demosthenes zugeschrieben*)
53. Gegen Nikostratos (*dem Demosthenes zugeschrieben*)
54. Gegen Konon
55. Gegen Kallikles
56. Gegen Dionysodoros (*umstritten*)
57. Gegen Euboulides
58. Gegen Theokrines (*dem Demosthenes zugeschrieben*)
59. Gegen Neaira (*dem Demosthenes zugeschrieben*)

Preisreden

60. Rede auf die Gefallenen (*Epitaphios*)
61. Gedanken zur Liebe (*Erotikos: Lob auf einen schönen Knaben (in Briefform); umstritten*)
62. Demosthenische Prologe (*Exordia; umstritten*)
63. Briefe (*Epistolai; umstritten*)

Die Wertschätzung des *Corpus Demosthenicum* in der Antike und im Mittelalter

Die im Vergleich zur üblichen katastrophalen Überlieferungslage antiker Quellenzeugnisse außergewöhnlich gute Tradierung der Reden des Demosthenes in Bezug auf Vollständigkeit und Kontinuität lässt auf eine gleichmäßig hohe Abschreibefrequenz seiner Werke bis in die Neuzeit, das heißt, bis zur ersten in Venedig gedruckten Edition im Jahre 1504 schließen.

Worauf gründete sich die Wertschätzung des Demosthenes in Antike und Mittelalter, so dass er als einer der wenigen antiken Autoren die Überlieferungshürden mühelos überwinden konnte, die sich in der Spätantike seit dem 4. Jahrhundert n. Chr. aus dem Wechsel des Überlieferungsträgers von der Papyrusrolle zum Pergamentcodex und während der sog. ‚Makedonischen Renaissance‘ im 9. und 10. Jahrhundert n. Chr. im byzantinischen Reich aus dem Wechsel der Schreibform von der Majuskel- zur Minuskelschrift ergaben?

In erster Linie ist hierbei das durchgängig hohe Prestige des gesprochenen Wortes im Altertum zu beachten: Die öffentliche Rede, vor allem die politische und die Prozessrede, genoss neben der rhetorischen Fachschriftstellerei großes Ansehen als eigenständige Literaturgattung, und ihre Beherrschung war unabdingbar für die Ausübung eines öffentlichen Amtes und für eine längerfristige Einflussnahme innerhalb der politischen Gemeinschaft im mediterranen Kulturraum. Die politische Karriere des Demosthenes wurde in der gesamten Antike durchaus ambivalent beurteilt, über sein rednerisches Werk war man sich allerdings einig: Er galt als „der Redner“, der über die Jahrhunderte stilbildend in den Rhetorik-Schulen, aber auch auf den öffentlichen Plätzen der Debattenkultur wirkte. Im Gegensatz zu seinen Zeitgenossen pflegte Demosthenes innerhalb des attischen Dialektes einen variationsreichen und individuellen Stil, der das Temperament und das Engagement des Sprechenden durch eine starke Rhythmisierung und die Ausnutzung einer sehr freien Satzstellung deutlich machte. Seit der Übergangsphase von der späten Republik in die frühe Kaiserzeit in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. hatte sich in Rom der sogenannte Attizismus, eine Hinwendung zur griechischen Rhetorik der klassischen Zeit, die als wohltuend schlicht und nüchtern empfunden wurde, als beliebteste rhetorische Stilform durchgesetzt. Eine große Rolle spielte natürlich auch die Wertschätzung der kulturellen Errungenschaften der griechischen Klassik, die in der nun von den Römern dominierten Welt

dem zeitgenössischen Griechentum gegenübergestellt wurde. Hierbei wurde allerdings von den ‚Klassizisten‘ gerne vergessen, dass es die Grammatiker von Alexandria waren, die in hellenistischer Zeit in ihrer Bibliothek für die Katalogisierung und Archivierung der klassischen griechischen Werke sorgten.

An dieser Stelle sei auf zwei Autoren verwiesen, die sich mit der sprachlichen Kraft des Demosthenes beschäftigten und die für seine ungebrochene Popularität bis in die byzantinische Zeit hinein sorgten: Dionysios von Halikarnassos, ein griechischer Rhetor und Historiograph (ca. 60–7 v. Chr.), der sich von 30 bis 8 v. Chr. in Rom aufhielt und eine „Römische Frühgeschichte“ (*Antiquitates Romanae*) in 20 Büchern verfasst hat, behandelte Demosthenes in seiner Schrift „Über die alten Redner“ (*De oratoribus veteribus*), die in Teilen (hier vor allem *De Demosthene*) erhalten ist. Lukian von Samosata am Euphrat, Rhetor und Satiriker (ca. 120 – nach 180 n. Chr.), hat aufgrund seiner Vorliebe für den sprachlichen Attizismus eine Lobrede (*Enkomion*) auf Demosthenes verfasst.

Somit war das *Corpus Demosthenicum* trotz seiner paganen Herkunft im spätantiken Kanon griechischer Beredsamkeit fest implementiert und überstand – durchgängig als Stilvorbild in den Rhetorikschulen des antiken Ostens eingesetzt – das Mittelalter bis zum Fall von Konstantinopel (1453). Schon vor diesem Zeitpunkt entstand im frühen 15. Jahrhundert in Italien bekanntermaßen wieder ein Interesse an lateinischen und griechischen Kunst- und Schriftwerken der Antike, nicht zuletzt gefördert durch den erhöhten Zufluss griechischer Manuskripte aus Konstantinopel: Seit der frühen Palaiologenzeit Mitte des 13. Jahrhunderts erwachte mit der Rückeroberung Konstantinopels erneut eine Rückbesinnung auf die klassische griechische Literatur, u. a. Platon, Aristoteles und Demosthenes, so dass bis in die späte Palaiologenzeit Mitte des 15. Jahrhunderts die Handschriftenproduktion stark zunahm. Unter dem Druck der osmanischen Bedrohung wurden schon vor der Belagerung Konstantinopels durch Mohammed II. viele Manuskripte sicherheitshalber nach Italien gebracht, darunter nicht nur die demosthenischen Reden, sondern auch die Beschreibung des Lebens des Demosthenes im biographischen Werk des Plutarch von Chaironeia, eines dem Attizismus zugeneigten Schriftstellers (um 45 – vor 125 n. Chr.). Plutarchs Werk, insbesondere die (noch erhaltenen) 22 *bíoi parálleloi* – Parallelvitien, erfuhr durch die Übersetzung ins Lateinische und später in die europäischen Volkssprachen im 15. und 16. Jahrhundert eine große Verbreitung, wovon indirekt auch das *Corpus Demosthenicum* profitierte, erkennbar an der frühen Drucklegung seiner Werke in Venedig (1504).